Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 21

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschwungene Kriegsbeil nun auch begraben und die Berliner Konfektionäre haben seither mit der Pariser Haute Couture die Friedenspfeife geraucht.

So werden u. a. in einem besonders auffälligen Inserat in einer der letzten Nummern des „Berl. Konf." „für die neuen Modestoffe in neuen Farben, Frühjahr 1921" mit folgenden Aufschriften Reklame gemacht:

DRAP RADIUM.
PEAU EGLANTINE.
VELOURSINE.
SATIN ETOILE.
DRAP AMAZONE.
VELOURS STEPHANIA.

Wie man sieht, was Diplomaten, Völkervertreter und Bürokraten an allen Kongressen nicht fertig bringen, das vermag der Kaufmann in Handel und Industrie; ohne viel Aufhebens arbeitet er in seiner Art an der Verwirklichung des Völkerbundes und er wäre nur froh, die anderen würden ihm nicht stets hindernd im Wege stehn! F. K.

Der Preisrückgang für Baumwolle. Durch die in allen Erzeugergebieten günstige Ernte an Baumwolle hat sich im Verein mit der geringen Kaufkraft des Kontinents auf den amerikanischen und englischen Märkten das Weichen des Preises seit Mitte September fortgesetzt, so daß am 16. Oktober in New York mit 21 Cents für das englische Pfund (454 Gramm) seit drei Jahren der tiefste Stand erreicht war. Ueber die Preisbewegung innerhalb eines Monats und den Stand in den letzten Jahren geben folgende New Yorker Notierungen Aufschluß (in Cents für ein englisches Pfund):

16. Sept. 1920	30. Sept. 1920	16. Okt. 1920	16. Oktober 1920	1919	1918	1917
31	25,50	21	21	35,05	32,30	29,55

Hierzu bemerkt die Firma Knoop & Fabarius, Bremen:

Noch immer fallen die Märkte. Noch immer stehen wir im Zeichen der gewaltigen Baisse, die deutlicher als alles die Disorganisation des Welthandels malt. Und über den mutmaßlichen Gang der Preise etwas zu sagen, ist schwerer als je. Nicht nur die natürliche Depression des Handels, auch die gezwungenen Hedgeverkäufe gegen aktuelle Ware lassen die Abwärtsbewegung vorläufig noch nicht zum Stillstand kommen. Was nützt es den Baumwollpflanzern, wenn sie Protestversammlungen gegen den Preissturz veranstalten, von Knappheit der Textilwaren in der Welt reden, den Beschluß fassen, keine Bollies mehr zu ernten usw. — sie stemmen sich gegen eine Lawine. Zu ihrem Erstaunen sehen sie sich zum ersten Male seit langen Jahren ungewohnten, ernsten Verlusten gegenüber — die schlechten Zeiten waren längst vergessen —, denn bei den jetzt herrschenden Preisen können sie bei weitem nicht die Produktionskosten decken. Dazu kommt die trübe Lage des Geldmarktes, der Druck der Banken, die den Pflanzer zwingen, einen Teil seiner Ernte abzustoßen, um mit dem Erlös den Rest seiner Baumwolle zu finanzieren. Wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, müssen wir auch im Lande des Dollars ernste Krisen gewärtigen.

Es fehlt schließlich nicht an Momenten, die in der augenblicklich so trüben Lage ein Hoffnungslicht aufblitzen lassen. Die Getreideernte in den Vereinigten Staaten soll befriedigend ausgefallen sein, der Monsun in Indien hat einen guten Verlauf genommen, und auch China tritt in stärkerem Maße als Käufer auf. Wenn man bedenkt, welch bedeutenden Einfluß gerade der Monsun auf die Textilindustrie Lancashires ausübt, so sollte in England fast eine baldige Besserung zu erwarten sein. Augenblicklich lauten die Nachrichten über die dortige industrielle Lage allerdings noch trostlos. Um einer Ueberproduktion vorzubeugen, wird eine Stillegung der Textilbetriebe für 13 Stunden in der Woche geplant. Sollten die Verhandlungen der britischen Regierung mit den Bergarbeitern zu einem guten Ende führen, so wird auch dieser Umstand wahrscheinlich günstig auf die allgemeine Lage einwirken.

Wir denken immerhin, daß sich, nachdem der Farmer einen Teil seiner Baumwolle in Geld umgesetzt hat, ein größerer Widerstand gegen weitere Preissenkungen bemerkbar machen wird. Bereits jetzt meldet man von manchen Punkten eine Versteifung der Basis: fast scheint es, als ob man vorsichtig mit Meinungskäufen beginnen solle.

Das Geschäft in Bremen ist im allgemeinen etwas stiller geworden: viele Spinner zögern angesichts des neuen Preisaufschlages für den Dollar: ob sie wohl daran tun? Vorläufig konstatieren wir noch eine entschieden anziehende Tendenz des Yankee-Geldes, die wohl kaum umschlagen dürfte, ehe die diesseitige Tätigkeit der großen Herbsteinkäufe ihr Ende erreicht haben wird.

Industrielle Nachrichten

Die amerikanische Präsidentenwahl, die nun abgeklärt ist, beschäftigt die großindustriellen und Handelskreise der ganzen Welt, besonders der an Amerika speziell interessierten Länder, wie England, außerordentlich und drängt alle im Augenblick noch aktuelleren Tagesfragen in den Hintergrund. Das englische Parlamentsmitglied Henry Fildes, ein bekannter Baumwollfachmann, erklärte laut „Berl. Konf." u. a., daß ganz Europa von dem Ausfall der Wahl einen endgültigen Preisabbau in Nahrungsmitteln erwartet. Einen genauen Zeitpunkt könne naturgemäß niemand dafür angeben, aber schon von der Brüsseler Konferenz erwartet man eine leichte Besserung, und einer neuen Auffüllung der Märkte, die heute, obgleich genug Rohstoffe verfügbar sind, gänzlich entblößt davon sind, sieht man gespannt entgegen. Amerika wird nun einmal, so meinte auch Fr. Fildes, als das Land der Kreditbeschaffung für England, Frankreich und Italien betrachtet.

Was die englischen Marktverhältnisse selbst angeht, so konstatiert der genannte Industrielle eine Hebung auf dem Arbeitsmarkt. Ob wohl die amerikanische Präsidentenwahl, die anfangs November stattfinden soll, wirklich die überall mit Sehnsucht erwartete Geschäftsbelebung mit sich bringen wird? Es wäre zu wünschen, aber bestimmtere Anhaltspunkte liegen nicht vor. Im übrigen sollen die europäischen Märkte jetzt fleissig von japanischen Kaufleuten und Industriellen besucht und studiert werden, um sich dort neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

Der Baumwollverbrauch Amerikas. („N. Z. Z.") Im Monat September stellte sich der Baumwollverbrauch der Vereinigten Staaten, ausgenommen Linters, auf 458,000 Ballen gegen 491,000 Ballen im September 1919. Für die Saison stellt sich der Verbrauch auf 941,000 Ballen gegen 994,000 Ballen im Vorjahr. -- Die Ausfuhr stellte sich auf 228,000 Ballen gegen 237,000, für die Saison auf 375,000 gegen 716,000 Ballen. Die Vorräte in den Händen der Unternehmer betragen 907,000 Ballen gegen 1,074,000 Ballen im Vorjahr, in den Lagerhäusern 2,792,000 Ballen gegen 2,492,000 Ballen im Vorjahr.

Der Weltverbrauch an Baumwolle. Nach dem „Economist" wird der Gesamtverbrauch von amerikanischer Baumwolle in dem auf 31. Juli berechneten Jahr mit 12,50 Millionen Ballen angegeben, ägyptische und indische Baumwolle wurden 860,000 bezw. 3,680,000 Ballen verbraucht, so daß sich der Weltverbrauch mit Ausnahme Rußlands, von dem Angaben fehlen, auf 19,1 Millionen Ballen berechnet. Die Vorräte von Rohbaumwolle in den Spinnereien der ganzen Welt betrugen am 31. Juli: amerikanische 2,265,000 Ballen, ägyptische 273,000 Ballen, indische 1,925,000 Ballen, verschiedene 502,000 Ballen, zusammen 4,975,000 Ballen, wozu die unbekannten Vorräte der russischen Spinnereien treten. Am 31. Juli standen 10,327,930 Spindeln still, dazu jene von Rußland und Oesterreich (Angaben fehlen) und diejenigen der Spinnereien, die keine Angaben gemacht haben, so daß mindestens 16 Millionen Spindeln von einem Gesamtbestande der Welt von 154,200,000 stillstanden. In Großbritannien sind von 58,692,410 mindestens 50 Millionen Spindeln im Betrieb gewesen. Der Baumwollverbrauch in England stellte sich auf 3,2 Millionen Ballen und die Vorräte auf 385,000 Ballen. 34,7 Millionen Spindeln verarbeiteten amerikanische, ostindische und sonstige, 15,4 Millionen Spindeln lediglich ägyptische Baumwolle. Am 31. Juli waren 609,000 neue Spindeln im Bau.

Die Lage der Textilindustrie in Sachsen. Die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie in Sachsen ist noch wenig günstig, hat aber immerhin im September gegenüber dem Vormonat eine geringe Besserung erfahren. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die bis Mitte August auf 120,000 gestiegen war, sank bis Mitte September auf 113,000. Dieser

leichte Rückgang erstreckt sich nicht gleichmäßig auf alle Berufsgruppen, im einzelnen ist sogar eine Erhöhung der Erwerbslosenziffer eingetreten. Die Besserung ist nur zum Teil auf eine Belebung des Geschäftsganges zurückzuführen, einen wesentlichen Anteil an dem Rückgang der Erwerbslosenziffer hat die Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten. — Die bereits im letzten Monat konstatierte Besserung der Lage des Spinnstoffgewerbes hat sich in einzelnen Zweigen, besonders im Hinblick auf den Winterbedarf, weiter fortgesetzt. In den Webereien des Glauchau-Meerarter Bezirks und des Vogtlandes entwickelte sich der Geschäftsgang günstiger, auch in Döbeln wurden Weber und Weberinnen neu eingestellt. Im Zwittauer Bezirk war Nachfrage nach Samt- und Seidenwebern. In der Streichgarnweberei fehlte es dagegen an Aufträgen. Die Strumpfindustrie des Glauchauer Bezirks war gut beschäftigt, ebenso wurde im Stolberger Bezirk der Betrieb von einigen Strumpfwarenfabriken wieder aufgenommen. Nur das Auslandsgeschäft stockte wegen der hohen Preise. Die Handschuhindustrie im Rochlitzer Bezirk liegt noch darnieder. In den Spinnereien war im allgemeinen der Geschäftsgang gut. Im Vogtland lebte die Beschäftigung in der Spitzenkonfektion etwas auf, dagegen zeigte sich in der Stickereiindustrie keine Besserung. In der Annaberger Posamentenindustrie hat sich die Lage weiter verschlechtert, da auch die Leipziger Messe keine größeren Aufträge brachte.

Es wird in neueren Berichten noch mitgeteilt: Trotzdem an eine Lohnherabsetzung nicht zu denken ist, hat sich der Bergisch-Sächsische Fabrikanten-Verband entschlossen, die Preise für kunstseidene Tressen um 30 Prozent, für andere kunstseidene Artikel in ähnlicher Weise zu ermäßigen. — Hiezu ist ausschließlich die Erwägung maßgebend, daß Opfer gebracht werden müssen. Großhandel und Detailhandel müssen sich aber darüber klar sein, daß diese Opfer gebracht werden auf Kosten des Anlagekapitals und auf Kosten der Gewinnsätze. Zu wünschen wäre, daß die Preisherabsetzung wenigstens die Saison hindurch beibehalten werden kann. Voraussetzung ist natürlich, daß keine außergewöhnlichen Verhältnisse eintreten.

Des ferneren wird noch von bedeutenden Aufträgen für die Textilindustrie in Glauchau berichtet. Den unausgesetzten Bemühungen der Stadtverwaltung bei Staat und Reich ist es gelungen, daß dieser Textilindustrie Aufträge in Höhe von 7 Millionen Mark zugewiesen wurden, so daß die Zahl der Arbeitslosen erfreulicherweise von 2000 auf etwa 1100 sank.

Die Lage der Wuppertaler Textilindustrie (Elberfeld-Barmen) erfährt im „Berl. Konf." folgende Besprechung: Gegenwärtig sind die meisten Zweige der hiesigen Textilindustrie voll beschäftigt, und man hat auch für die nächsten Monate flott zu tun. Der Eingang neuer Aufträge läßt aber im allgemeinen viel zu wünschen übrig, da die Kundschaft vielfach glaubt, vorläufig nicht zu späteren Terminen kaufen zu sollen.

Von den Artikeln der Kleider- und Futterstoffweberei sind es vor allen Dingen einfarbige stückgefärbte Waren, die größere Aufträge gebracht haben, während gemusterte Artikel verhältnismäßig nur in geringerem Umfange aufgenommen worden sind.

In der Möbelstoffweberei hat man seit einigen Wochen wieder eine etwas regere Nachfrage beobachten können, und der Umstand, daß man wieder umfangreiche Neumusterungen herausgebracht hat, hat zu einer Belebung des Geschäftes beigetragen. Das Auslandsgeschäft, auf das gerade die Möbelstoffwebereien größere Hoffnungen gesetzt hatten, ist bisher verhältnismäßig noch ruhig. Bei einer weitergehenden Verschlechterung unserer Valuta hofft man zwar wieder größere Aufträge vom Auslande zu erhalten; man darf hierbei aber nicht vergessen, daß England früher ein sehr gutes Absatzgebiet für deutsche Möbelstoffe war und daß man hier selbst bei einem durch den Stand unserer Währung besonders günstigen Preise deutschen Erzeugnissen immer noch mit einer gewissen Abneigung begegnet.

In der Seidenweberei ist das Geschäft ebenfalls augenblicklich recht lebhaft, und man hat zur Lieferung bis Ende dieses Jahres noch große Aufträge vorliegen. Auch hier läßt der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig, da ein großer Teil der Abnehmerschaft und ganz besonders die Einzelhändler sich vorläufig noch nicht entschließen können, jetzt schon ihre Aufträge für das nächste Jahr zur Lieferung zu vergeben. Anderseits zeigt sich täglich eine sehr rege Nachfrage nach greifbarer oder schnell lieferbarer Ware, die natürlich in den allermeisten Fällen nicht befriedigt werden kann, da nicht nur ausgerüstete Ware, sondern auch Rohware kaum noch irgendwo verfügbar ist. Nennenswerte Lagerbestände sind nirgends mehr vorhanden.

Für die meisten Zweige der Barmer Industrie liegt das Geschäft nach wie vor außerordentlich schwierig. Ganz besonders klagen in den letzten Wochen die Hersteller gummielastischer Artikel. Der Absatz dieser Artikel ist ziemlich ins Stocken geraten. Die Preise waren bisher durch die durch Zusammenschluß der bergisch-sächsischen Fabrikanten bewirkte Preisbindung durchaus gesunde; doch haben die schlechten Absatzgebiete einerseits und die vermehrte Produktion anderseits dazu geführt, daß man in größerem Umfange versucht, durch Unterbietungen das Geschäft zu beleben. Unter diesen Umständen wird es hier auch schon als zweifelhaft bezeichnet, ob sich die bisher bestehende Preisbindung noch weiter aufrechterhalten läßt. Sollte diese Bindung vollständig aufgehoben werden, so wird man mit einer wilden Schleuderei rechnen müssen, und der gesunden Weiterentwicklung der Gummibandweberei würde dadurch auf lange Zeit der Boden entzogen. Aus diesem Grunde dürfte es

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Oktober 1920 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Oktober 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,747	32,007	614	91	744	—	1,151	36,354	58,381
Trame	100	925	4,960	338	632	388	—	24,865	32,208	54,610
Grège	—	83	5,666	—	629	—	—	19,012	25,390	18,320
	100	2,755	42,633	952	1,352	1,132	—	45,028	93,952	131,311

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	727	21,814	28	39	—	103	10
Trame	942	21,440	21	8	81	142	1
Grège	497	14,632	—	4	—	10	1
	2,166	57,886	49	51	81	255	12

ZÜRICH, 30. Oktober 1920. Der Direktor: SIEGFRIED.

ratsam sein, mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, den Fortbestand der bisherigen Preisbindung unter eine den Verhältnissen angepaßte Preispolitik zu sichern. Nur auf diese Weise dürfte es möglich sein, die gegenwärtige kritische Zeit zu überwinden.

Auch die übrigen Zweige der Barmer Industrie klagen über ungenügenden Absatz. Besonders das Schnürriemengeschäft liegt sehr ruhig. Wenn sich auch das Geschäft in einigen Artikeln, wie z. B. in Wäschebesätzen und anderen baumwollenen und halbleinenen Stapelartikeln, etwas belebt hat, so ist man noch weit davon entfernt, um von einer einigermaßen normalen Beschäftigung sprechen zu können.

Von den Zweigen der Hilfsindustrie hat sich das Geschäft in Stückfärberei etwas belebt, wenn auch der Umfang der Aufträge vielfach zu wünschen übrig läßt. Die Strangfärberei liegt dagegen verhältnismäßig ungünstiger, da sowohl in der Kleider- und Futterstoffweberei als auch in der Seidenweberei gegenwärtig vorwiegend stückgefärbte Ware gekauft wird.

Die sächsischen Handelskammern über Arbeiter- und Wirtschaftsräte. Im Reichsministerium ist eine Denkschrift über den künftigen Aufbau der Arbeiterräte und der Wirtschaftsräte verfaßt worden, der die dort herrschende Auffassung zum Ausdruck bringt. Die Art und Weise, wie diese neuen Organisationen gebildet werden, wird im wesentlichen für die künftige Gestaltung und den Einfluß der Handelskammern maßgebend sein. Wie in der letzten Sitzung der Handelskammer Zittau mitgeteilt wurde, ist die Angelegenheit einer Beratung seitens der sächsischen Handelskammern unterzogen worden. Man ist übereingekommen, sich in einem an das sächsische Wirtschaftsministerium zu erstattenden Bericht gegen eine paritätische Zusammensetzung in der Unterstufe auszusprechen und auf eine baldige Einberufung des Deutschen Industrie- und Handelstages zu dringen, damit die Handelskammern gemeinsam zu der Frage Stellung nehmen können. Einig sei man sich darüber, daß die Handelskammern als selbständige Organe des Handelsstandes fortbestehen sollen, da die Interessen der Arbeiter unvereinbar seien mit jenen der Kreise, die durch die Handelskammern jetzt vertreten werden. Bei paritätischer Ausgestaltung würden die Kammern zu Debattierklubs herabsinken. Ueber die Durchführung der neuen Organisation ist man sich, wie der Syndikus der Zittauer Handelskammer, Dr. Döring, mitteilte, vorläufig noch nicht im klaren, besonders nicht über den Wirkungskreis z. B. des Bezirkswirtschaftsrates. Eine gewisse Größe des Gebietes sei hier nötig.

Aus Plauen. Wie sehr auch die Textilindustrie im Plauener Bezirk von der gegenwärtigen Krisis in Mitleidenschaft gezogen wird, ergibt sich aus folgender Mitteilung im „Berl. Konf.":

In Verfolg ihrer Bestrebungen, das Augenmerk der zuständigen Stellen auf die außerordentlich notleidende vogtländische Textilindustrie zu richten, hat sich die Handelskammer Plauen einem an die Reichsstelle für Textilwirtschaft gerichteten entsprechenden Ersuchen des Stadtrates zu Plauen angeschlossen und jene Stelle nachdrücklichst auf die traurige Lage hingewiesen, in der sich besonders die Stickerei-, Spitzen-, Gardinen- und Konfektionsindustrie schon seit langen Jahren befindet. Dabei brachte die Handelskammer zum Ausdruck, daß der Mangel an Aufträgen, der sich in letzter Zeit geradezu katastrophal gestaltet habe und das Arbeitslosenheer dauernd vergrößere, auch seitens der Reichsstelle mit behoben werden müsse. Den gemeinsamen Bemühungen ist nunmehr Erfolg insofern beschieden gewesen, als zwar nicht Betriebe der erwähnten Gewerbezweige, wohl aber die bezirkseingesessenen Baumwollwebereien mit einem größeren Reichsauftrag bedacht worden sind. Außerdem hat die erwähnte Reichsstelle ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Vermittlung geeigneter Aufträge der Handelskammer Plauen mitgeteilt. Wenn irgend möglich, will sie dafür eintreten, daß ein Teil der für die Bergarbeiterschaft im Ruhrgebiet bestimmten Textilwaren in Plauen zur Verarbeitung gelangt. Die Textilnotstandsaufträge gelangen an die Fachverbände zur Vergebung und mit der Entgegennahme der Angebote der sächsischen Fachverbände der Landesauftragsstelle in Dresden ist eine Organisation der sächsischen Handelskammern, Gewerbekammern, des Verbandes Sächsischer Industrieller und des Landeskulturrates vom Reichswirtschaftsministerium betraut worden.

Aus der schwedischen Textilindustrie. Die schwedische Textilindustrie, die etwa 40,000 Arbeiter beschäftigt, hatte trotz der Schwierigkeit in der Beschaffung von Rohstoffen während des Krieges und auch nach Wiederöffnung der Einfuhr 1919 unter recht günstigen Verhältnissen gearbeitet und große Gewinne erzielt. Allmählich macht sich aber die überwältigende Einfuhr ausländischer Fertigfabrikate immer mehr geltend, und man ist in Norrköping bereits zu Betriebseinschränkungen und Personalentlassungen übergegangen. In dem anderen Textildistrikt, Boräs, steht die gleiche Maßnahme bevor. Was die Einfuhr von Textilwaren selbst anlangt, so wird hervorgehoben, daß infolge des starken Sinkens der dänischen Krone gegenüber der schwedischen, die Dänen große Mengen von Textilwaren zur Ausfuhr nach Deutschland im Kopenhagener Freihafen aufgestapelt hatten, aber dorthin nicht absetzen konnten. Nunmehr konnten, sie den Kurs ausnutzend, ihre Lager verhältnismäßig billig nach Schweden verkaufen. Letzthin hätten auch die Norweger sich in gleicher Weise betätigt. Man hofft in den schwedischen textilindustriellen Kreisen, daß nunmehr, wo dieser Industriezweig in eine sehr schwierige Lage gerät, die wiederholten Anträge auf Erteilung von Zollschutz bei der schwedischen Regierung Beachtung finden werden. („Berl. Konf.")

Ueber die Lage der Textilindustrie in den Vereinigten Staaten berichtet „New York Commercial" folgendes: In einigen Zweigen der Textilindustrie machten sich leichte Anzeichen einer Marktbelebung bemerkbar. In der Wollindustrie ist ein Eröffnungsverkauf, nämlich der der American Woolen Co., auf dem Muster für das Frühjahr 1921 gezeigt wurden, vorüber. Mit den geforderten Preisen waren eine Anzahl Käufer einverstanden, während andere meinten, daß sie um 10 bis 20 Prozent zu hoch seien und bald heruntergehen würden. Die Verkaufspreise für Wollstoffe für das nächste Frühjahr sind ungefähr 10 Cents per Yard billiger als im vorigen Jahre. Anderseits stehen sie etwa 25 Prozent unter den Verkaufspreisen der ersten Monate 1920. — Die Marktlage in ungebleichten Baumwollwaren hat sich etwas gebessert. Die vermehrten Käufe wurden mit einigen Ausnahmen zu den sehr billigen Preisen der Zwischenhändler notiert. Die meisten Verkäufer und viele Abnehmer sind der Ansicht, daß die Preise ungefähr den niedrigsten Punkt erreicht haben. — Auch in der Seidenindustrie ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Fabrikanten bringen ihre Kollektionen für das Frühjahr 1921 heraus. Infolge der zunehmenden Käufe der Konsumenten an Rohseide und Seidengarn in Nordamerika und Europa stiegen die Preise. Die Verkaufspreise für breite Seiden für das Frühjahr 1921 sind bedeutend unter denen des vergangenen Jahres. Viele Käufer halten weiter mit ihren Bestellungen zurück, da sie mit niedrigeren Preisen rechnen. — Der Wirkwarenmarkt ist noch ruhig. Einige Betriebe sind an der Arbeit, neue Strumpfwarenmuster im Laufe des Septembers herauszubringen. Die Preise sind den Verhältnissen angemessen. Es ist noch kein Datum angegeben, von dem ab Wirkwaren für das Frühjahr 1921 gezeigt werden sollen. Die Fabrikanten könnten zwar zu jeder Zeit ihre Muster vorlegen, aber infolge des Schwankens der Baumwollgarnnotierungen können die Verkaufspreise noch nicht festgelegt werden. Viele Fabrikanten von Baumwollunterzeug haben Garne auf Lager, die zu höheren Preisen als die zurzeit geltenden gekauft wurden und beabsichtigen daher, Unterzeug für das nächste Frühjahr zu den den früheren Garnkosten entsprechenden Preisen zu verkaufen. Die Käufer sind jedoch damit nicht einverstanden.

Aus Japan. Die augenblickliche Depression des japanischen Marktes, die von allen Fachleuten als nur vorübergehend betrachtet wurde, beginnt nach letzten Berichten des „Berl. Konf." schon zu weichen. Osaka, das „Manchester Japans", hat jetzt 50 seiner bekanntesten Geschäftsleute nach dem Osten entsandt, um die dortigen Absatzverhältnisse zu studieren. Holländisch-Indien gilt vor allem ihre Aufmerksamkeit. Im Osaka Commercial Museum wird eine Ausstellung von Mustern solcher Waren veranstaltet, welche andere Länder nach den genannten Märkten exportieren. Dieses Handelsmuseum, wie es sich nennt, genießt die Subvention der Regierung. Es ist eben durchaus nötig, für den von China noch immer unoffiziell ausgeübten Boykott japanischer Waren einen Ausgleich und einen Abfluß für die stockende Produktion zu finden. Jedenfalls haben die japanischen Banken mehr Geld in dem Osaka-Industriedistrikt investiert, als an irgendeinem anderen Ort Japans. Zurzeit arbeiten aber die dortigen Baumwollwaren- und Trikotagenfabriken noch mit stark verkürzter Arbeitszeit und der Arbeiterabzug aufs Land dauert an. Die größeren Fabrikanten und Industriellen, die schon bedeutende Schuldner der Banken sind, haben sich zu einem Syndikat vereinigt, ihre Vorräte zusammengetan und die Banken veranlaßt, diese Lager zu beleihen. Die ersten Lager im Werte

von 20 Millionen Yen sind schon lombardiert worden. Die kleineren Unternehmer nehmen täglich neue Preisreduktionen vor, bloß um endlich einmal mit der Ware zu räumen.

Preisbewegung in den Vereinigten Staaten. Auf dem Kongreß der Handelsagenten, der in Washington stattfand, wurde erklärt, daß man in den nächsten sechs Monaten in vielen Branchen einen Preisrückgang von mehr als 50 Prozent erwartet.

Die Blätter aus New York sollen ferner betonen, daß ein anhaltendes Sinken der Preise in Aussicht stehe. Der durchschnittliche Preis der landwirtschaftlichen Produkte sank im September um 15 Prozent, derjenige für Stoffe im Detailhandel um 25 Prozent. Auch die Preise der andern Produkte sinken. Der nationale Verband der Mehlhändler sucht eine Herabsetzung der Frachttaxen zugunsten des amerikanischen Mehles herbeizuführen.

Technische Mitteilungen

Der Wert der Nähseide. Da in Deutschland die hohen Preise dazu veranlassen, die Nähseide durch wohlfeilere Ersatzmaterialien hie und da von der ursprünglichen Verwendung auszuschalten, so gibt ein Fachmann in einer deutschen Textilzeitschrift folgendes Gutachten über den inneren Wert der Nähseide ab. Diese Darstellung dürfte auch denjenigen unserer Geschäftskreise zur Beachtung empfohlen werden, wo man den Wert der echten Seide gegenüber anderen Textilrohmaterialien oft nicht genügend einzuschätzen versteht. Ueber die Nähseide wird folgendes gesagt:

Durch die allgemeine Teuerung und die relativ hohen Preise der Nähmaterialien, worunter sich natürlich auch Nähseide befindet, macht sich in letzter Zeit ein starker Zug bemerkbar, an Stelle früher verwandter Nähseiden Nähgarne für alle Kleidungsstücke und Verwendungszwecke zu verarbeiten. Es ist daher unbedingt an der Zeit, ins Gedächtnis zu rufen, daß in früheren Zeiten nicht etwa nur aus Luxus Nähseiden für alle Kleidungsstücke für Nähzwecke und Knopflochzwecke Verwendung gefunden haben, sondern daß dieses Verarbeiten von Nähseide Gründe hat, die nicht in Vergessenheit geraten sollten!

Jedes Kleidungsstück paßt sich dem Körper an und muß den Bewegungen des Körpers folgen. Es muß also in seinen Nähten elastisch sein! Der zu diesen Nähten gebrauchte Faden muß ebenfalls die größtmögliche Elastizität besitzen, abgesehen von der Haltbarkeit, die natürlich eine außerordentlich große Rolle spielt.

Das Ideal des diese Bedingungen erfüllenden Nähfadens ist nun die reale Nähseide, da sie aus einem aus Naturgespinst gewonnenen, sozusagen endlosen Faden besteht, der die größte Elastizität eines existierenden Fadens besitzt, nebenbei aber auch eine außerordentliche Haltbarkeit!

Dem Billigkeitsdrang folgend, ist man auch schon in früheren Zeiten teilweise zur Verwendung von Schappe übergegangen, dem gewonnenen Produkt aus den Abfällen der realen Seiden, da auch diese noch einen Teil der Elastizität, der noch gerade genügt, um den Durchschnittsansprüchen an die Elastizität zu entsprechen, aufweist.

Die allgemeine Verwendung von noch billigerem Nähmaterial, wie z. B. Seidenersatz (merceriertes Baumwollgarn), ist sehr zu bedauern, da diese Nähmaterialien fast keine Elastizität besitzen, und dadurch bei starker Körperbewegung die mit diesen Materialien genähten Nähte reißen, oder aber in den Stoff einreißen, und so außerordentliche Schäden, auch volkswirtschaftlich, verursachen.

Bei dem allgemeinen Drang nach Billigkeit wird zu leicht vergessen, daß die Verwendung von teurerem Material im Grunde genommen billiger ist als die Verwendung des momentan billiger scheinenden!

Zweck dieser Zeilen ist, eine diesbezügliche Warnung zu geben, und den Rat, für alle Kleidungsstücke, die länger halten sollen und größeren Strapazen ausgesetzt sind, nach wie vor Nähseide zu verarbeiten, zum Dank derjenigen, die die Kleidungsstücke tragen und nicht ständig reparieren wollen.

Verfahren zur Erzeugung künstlicher, sehr feiner Fäden aus Zelluloselösungen. (Glanzfäden-Aktiengesellschaft. Petersdorf im Riesengebirge. Schweizer Patent 84,599.) Eine aus sehr schwach hydratisierter Zellulose gewonnene Viskoselösung wird während der Bildung des dicken Fadens unter ganz langsam eintretender Koagulation in dem Spinnbade zu äußerster Feinheit ausgezogen. Die Herstellung derartiger Viskoselösungen aus sehr schwach hydratisierter Zellulose kann z. B. in der Weise geschehen, daß die verwendete Zellulose vor der Einwirkung des Schwefelkohlenstoffs und der Auflösung einer für die Erzielung glänzender Kunstseidefäden noch ungenügenden Hydratisierung mittels Aetzalkalien unterworfen wird, worauf ohne Reifenlassen sofort in Mineralsäure versponnen wird. Man läßt die Viskoselösung unter schwachem Druck durch eine Spinndüse mit zahlreichen Löchern von etwa 1 mm Durchmesser in ein etwa einprozentiges Schwefelsäurebad eintreten. Dieses durchfließt dauernd das Koagulationsgefäß und zieht dabei die sich bildenden Fäden aufs feinste aus. Die so gebildeten feinen Fäden werden nach ihrem Austritt aus dem schwach sauren Bade auf einen in 2—4prozentiger Schwefelsäure umlaufenden Haspel geführt, wo sie dann ganz erhärten. („Textilberichte" lt. „Schweiz. Werkmztg.")

Webschützen mit einem in der Arbeitsstellung geschlossenen, zum Zwecke des Einfädelns zu öffnenden Auge. Von Shanker Abaji Mhisey, in London, England. (D. R. P. Nr. 320,645.)

Patentaussprüche:

1. Webschützen mit einem in der Arbeitsstellung geschlossenen, zum Zwecke des Einfädelns zu öffnenden Auge, dadurch gekennzeichnet, daß das Schützenauge durch je einen Schlitz in dem Schützenkörper und in einem dem Körper gegenüber beweglich angeordneten und sich der Form des Schützens anpassenden Teil gebildet wird, wobei die Schlitze sich in der Arbeitsstellung teilweise überdecken, aber von Hand außer Eingriff gebracht werden können.

2. Webschützen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß als Abschlußteil eine biegsame, an dem einen Ende des Schützenkörpers befestigte Stande verwendet wird, die mit einer den Schlitz enthaltenden Platte versehen ist und von Hand federnd vom Schützenkörper weg bewegt werden kann.

3. Webschützen nach 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Schützenkörper unterhalb der Stange mit einer Aussparung versehen ist, sodaß durch Druck auf die Stange oberhalb der Aussparung das den Schlitz tragende Ende angehoben wird.

4. Webschützen nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß das freie Ende der biegsamen Stange mit einer durch eine Oeffnung in den Schützenkörper hindurchgeführten Verlängerung versehen ist, so daß ein Oeffnen des Schlitzes erfolgt, wenn auf das Ende der Verlängerung ein Druck ausgeübt wird.

Vorrichtung zum Aufschneiden von Sprengfäden. Von Gebrüder Grämiger in Bazenhaid, Schweiz. (D. R. P. Nr. 318,518.)

Patentaussprüche:

1. Vorrichtung zum Aufschneiden von Sprengfäden, bei welcher auf einer rotierenden Welle zum Aufgreifen von Fadenschlaufen dienende Rippen mit Schlitzen angeordnet sind, dadurch gekennzeichnet, daß Rippen geneigt zur Wellenachse verlaufen und eine solche Ausdehnung und eine solche Anzahl von Querschlitzen aufweisen, daß jede Querschnittebene durch die mit den Rippen besetzte rotierende Welle mindestens auf einen Querschlitz trifft, so daß die Schlitze auf der ganzen von den Rippen bestrichenen Stoffbreite zur Wirkung kommen.

Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Rippen durch auf der Welle montierte Scheiben gebildet werden, wobei die auf der einen Längshälfte der Welle sitzenden Scheiben entgegengesetzt zu den auf der anderen Längshälfte der Welle sitzenden Scheiben geneigt sind.

3. Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Rippen auf jeder Längshälfte der Welle durch je eine Schraube gebildet sind, wobei die Gänge der beiden Schrauben entgegengesetzt gerichtet sind.

4. Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Schlitze in einer zur Wellenachse parallelen, aber nicht radialen Ebene verlaufen.

5. Vorrichtung nach Patentaussprüchen 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Schrauben mehrgängig sind.

Firmen-Nachrichten

Zürich. A.-G. vorm. Baumann älter & Co., Zürich. Die ordentliche Generalversammlung hat die vom Verwaltungsrat vorgelegte Jahresrechnung für das Jahr 1919/20 genehmigt und beschlossen, wie im Vorjahr eine Dividende von acht Prozent auszurichten. Dem Pensionsfonds werden 50,000 Fr. zugewiesen.